
ZRomSD 9,1 (2015)

Herausgegeben von CHRISTOPH BÜRGEL, MICHAEL FRINGS, JENS F. HEIDERICH & SYLVIA THIELE

Zeitschrift
für Romanische Sprachen und ihre Didaktik
(ZRomSD)

Heft 9,1

Frühjahr 2015

ISSN: 1863-1622

ibidem-Verlag
Stuttgart

VATTER, Christoph & ZAPF, Elke Christine. 2012. *Interkulturelle Kompetenz. Erkennen – verstehen – handeln. Französisch*. Stuttgart & Leipzig: Klett, 160 p. + Multimedia-CD.

Interkulturelle Kompetenz stellt ein wesentliches Element des fremdsprachlichen Bildungskonzepts der gymnasialen Oberstufe dar. Sie manifestiert sich in fremdsprachlichem Verstehen und Handeln. Aus diesem Grund wird sie als interkulturelle kommunikative Kompetenz bezeichnet. Ihre Dimensionen sind Wissen, Einstellungen und Bewusstheit.²

Dieses Zitat aus den Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache für die Allgemeine Hochschulreife illustriert die Präsenz sowie den Stellenwert des Konzepts der interkulturellen Kompetenz in Bildungsstandards und Lehrplänen, auch in Lehrwerken findet sie zunehmend Erwähnung. Gleichzeitig erscheint sie vielen Lehrern als nicht hinlänglich definierte Modeerscheinung. Aber auch bei einer grundsätzlichen Offenheit für derartige Fragestellungen bleibt bei vielen die Unsicherheit, wie man gerade Einstellungen und Bewusstheit vermitteln kann.

In diesem Zusammenhang ist es zunächst einmal schon als Verdienst des von Christoph Vatter und Elke Christine Zapf herausgegebenen Bandes mit Unterrichtsvorschlägen zur interkulturellen Kompetenz im Französischunterricht anzusehen, dass dieses Konzept einleitend zwar fundiert, dennoch aber auch ohne Vorkenntnisse verständlich und in der im Rahmen einer solchen Handreichung gebotenen Kürze dargestellt wird. Diese theoretische Einführung unter dem Titel „*Parlez-vous culture?* – Herausforderung interkulturelle Kommunikation im Französischunterricht“ umfasst einerseits Aspekte der Theoriebildung aus dem Bereich der interkulturellen Kommunikation (die Definition von Grundbegriffen interkultureller Kommunikation, die Vorstellung eines Kommunikationsmodells für interkulturelle Begegnungen und verschiedener Modelle zur Beschreibung kultureller Unterschiede), andererseits mit der Darstellung vorhandener Ansätze zur Vermittlung interkultureller Kompetenz auch eine didaktische Komponente.

² KMK = Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. ed. 2012. *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch / Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012.* <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/dokumente.html>. (12).

Dabei verlieren die Autoren aber auch bei der Darstellung der theoretischen Aspekte nicht den Bezug zur Umsetzung im Unterricht aus den Augen.

Dies zeigt sich beispielsweise bei der Definition und Problematisierung des Begriffs der Kultur: Zunächst werden die Grenzen der Anwendung des – beispielsweise Rituale und Praktiken, Einstellungen und Werte umfassenden – anthropologischen Kulturbegriffs auf Länder und Nationen vor dem Hintergrund von Globalisierung und Migration aufgezeigt. Dieser Heterogenität wird sodann die Notwendigkeit der Vereinfachung und ansatzweisen Schwarz-Weiß-Malerei im Unterricht gegenüber gestellt. Die Autoren plädieren abschließend für einen „bewussten Umgang mit dem Begriff ‚Kultur‘ sowie das Aufzeigen von „Brüche[n] und inneren[n] Widersprüche[n]“ (5) der Zielkultur. Ein anderes Beispiel für die Reflexion der theoretischen Konzepte in Bezug auf die schulische Realität ist die Diskussion des Begriffs der interkulturellen Kompetenz, die deutlich macht, dass ein einzelnes Fach lediglich zur Herausbildung interkultureller Kompetenz beitragen kann, es sich ansonsten aber um eine „Querschnittsaufgabe“ (5) handelt. Auch dem gängigen (Vor-)Urteil, demzufolge interkulturelle Lernprozesse vornehmlich im Kontext der Begegnung mit Personen der Zielkultur stattfinden, bezeugen die Autoren und verweisen auf Forschungsergebnisse zum Kulturaustausch, die zeigen, dass eine unvorbereitete Begegnung unter Umständen eher Vorurteile verstärkt als abbaut. Die Unterrichtsvorschläge verstehen sich denn auch nicht als Ersatz für Begegnungen sondern genau als eine solche Vorbereitung.

Den Abschluss des einführenden Kapitels bildet eine Vorstellung und Kategorisierung der Übungen nach unterschiedlichen Kriterien. Übungen für Sprachanfänger werden gesondert ausgewiesen, diese können – wie alle Übungen des Buches – gegebenenfalls auch in deutscher Sprache durchgeführt werden. Abgesehen davon machen die Autoren Vorschläge für aus mehreren Übungen bestehende Unterrichtsarrangements mit Blick auf die zur Verfügung stehende Zeit (zwei Unterrichtsstunden oder ein Vormittag) und unterteilen sodann weiter nach inhaltlichen Kriterien: einerseits kognitiv orientierte Übungen (mit Schwerpunkt Kultur und Kulturbegriff, Auslandsaufenthalte und interkulturelle Begegnung, kommunikative Kompetenz), andererseits eher erfahrungsorientierte Übungen und Interaktionsspiele. Darüber hinaus werden Übungen und Unter-

richtsarrangements ausgewiesen, die sich zur Vorbereitung von Austauschmaßnahmen oder beruflicher Praktika eignen. Diese Einteilung der Übungen ermöglicht eine schnelle Orientierung bezüglich der Zielsetzung der unterschiedlichen Übungen.

Benutzerfreundlich ist auch der Aufbau der insgesamt 31 Unterrichtsvorschläge. Jeder Übung vorgeschaltet ist eine knappe Zusammenfassung der Lernziele beziehungsweise anvisierten Kompetenzen, Informationen zum Zeitbedarf, der Sozialform, dem benötigten Material und der Unterrichtssprache sowie einer knappen Darstellung der Durchführung. Die ansprechend gestalteten Arbeitsblätter befinden sich als Kopiervorlage in französischer Sprache, häufig mit Lösungsvorschlägen, im Band selbst. Darüber hinaus liefert die beiliegende Multimedia-CD alle Arbeitsblätter in deutscher und französischer Sprache, Lösungsvorschläge sowie bei einigen Übungen auch Audio-Dateien und deren Transkriptionen.

Insgesamt steht so eine Fülle von Material zur Verfügung, mit Hilfe dessen Schüler unterschiedlicher Altersstufen und mit unterschiedlichen Vorkenntnisse ihre interkulturelle kommunikative Kompetenz stärken können und dabei nicht nur etwas über die Zielkultur, sondern – gerade im Rahmen der erfahrungsorientierten Übungen und Interaktionsspiele – auch über ihre eigene Kultur und ihren Umgang mit kulturellen Unterschieden lernen. Alles in allem eine gelungene Zusammenstellung, die zu einer weitergehenden Auseinandersetzung und zum Einsatz im Unterricht einlädt!

CHRISTINE BLAUTH-HENKE (SAARBRÜCKEN)

VOLGGER, Marie-Luise. 2012. *Das multilinguale Selbst im Fremdsprachenunterricht. Zur Mehrsprachigkeitsbewusstheit lebensweltlich mehrsprachiger Französischlerner(innen)*. Stuttgart: ibidem (Romanische Sprachen und ihre Didaktik, 41), 516 p.

Gegenstand der Dissertation von Marie-Luise Volgger ist die Fokussierung des Umgangs mit Mehrsprachigkeit bei bereits mehrsprachig aufgewachsenen Schü-